№ 236. Sonnabend, den 8. Oktober 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Oktober.

— Der Kaiser hatte am Mittwoch eine Konferenz mit dem Reichskanzler. Am Donnerstag konferirte er mit dem Kriegsminister und empfing später den Besuch des Fürsten von Hohenzollern. Freitag Vormittag wird sich der Kaiser nach Weimar zur Betheiligung an den goldenen Hochzeitsfeierlichkeiten begeben und dort voraussichtlich bis Sonntag Abend bleiben, um dann nach Potsdam zurückzukehren.

— Der Großherzog und die Großherzogin von Sachsen-Weimar begingen am Mittwoch die Feier ihrer goldenen Hochzeit. Das Staatsministerium, der Vorstand des Landtages und sämmtliche Behörden brachten ihre Glückwünsche dar. Zugleich fand die Ueberreichung einer für diese Feier geprägten goldenen Denkmünze durch ein besonderes Komitee statt. Ferner überreichten der Vorstand des Landtags für Wohlfahrtszwecke eine Summe von 400 000 Mark, das Landeskomitee für Zwecke der Gemeinde-Krankenpflege 140 000 Mk., die Hofstaaten einen großen silbernen Aufsatz, einen Falken darstellend.

— Die Haltung des Ministerpräsidenten Grafen zu Eulenburg gegenüber der Militärvorlage erscheint neuerlich in einem ganz besonderen Lichte. Ein vom Grafen Caprivi ressortirender Offiziöser theilt in mehreren Blättern mit, daß Graf Caprivi vor der weiteren Verfolgung der Angelegenheit die Zustimmung des preußischen Ministerpräsidenten Grafen zu Eulenburg für seine Person eingeholt habe. Graf zu Eulenburg hat also seine Zustimmung erklärt, ohne seinerseits die Angelegenheit im Staatsministerium zum Vortrag zu bringen oder sich der Zustimmung der „Fachminister" zu versichern. — Im Lichte dieser Darstellung erscheint denn freilich die Stellung des Herrn Miquel in der ganzen Angelegenheit auch innerhalb des preußischen Staatsministeriums noch bescheidener, als man bisher vorausgesetzt hatte.

— Wer soll der Pathe sein? Unter dieser Ueberschrift kennzeichnet die klerikale „Schles. Volksztg." den gegenwärtigen Streit darüber, ob nur der Reichskanzler oder nicht auch das preußische Staatsministerium eine Verantwortung für die Militärvorlage zu tragen hat. „Für diejenigen, welche die geplanten Lasten zu tragen haben, ist es wahrlich ganz gleichgiltig, ob das „Präsidium" oder ob „Preußen" bei dem lästigen Kinde die Pathenstelle vertritt. Eine „Beschlußfassung" des preußischen Staatsministeriums würde uns jedenfalls keine Erleichterung bringen. Die einzige Hoffnung bietet der Reichstag. Dessen Macht zum Versagen kann keine staatsrechtliche Tüftelei erschüttern; ob er will, das ist die Kernfrage." — Das ist allerdings die Kernfrage. Aber auch für die Beantwortung dieser Kernfrage fällt nebenher in das Gewicht, daß bis zum Augenblick der Einbringung der Kaiser in Bezug auf die Militärvorlage nur von ausschließlich militärischer Seite berathen worden ist.

— Bei der Tabaksteuerkonferenz im Reichsschatzamt waren, wie die „Deutsche Tabakztg." bemerkt, auffallender Weise große Zentren der Tabakindustrie, z. B. Westfalen, Sachsen, Hessen-Nassau und Elsaß-Lothringen gar nicht vertreten. Dem „Hamburger Korresp." wird ferner aus Berlin gemeldet, nach dem Eindruck der Haltung der Regierungsvertreter in der Konferenz sei anzunehmen, daß die Regierung eine gleichmäßige Erhöhung der Steuer- und Zollsätze um 30 bis 40 Mark beantragen wird.

— Eine Erhöhung der Biersteuer erscheint selbst dem Organ des Fürsten Bismarck, den „Hamb. Nachr.", besonders schwierig. Hier sei jedenfalls die größte Vorsicht geboten.

— Zum Kommunalsteuergesetz-Entwurf sind die „Berl. Polit. Nachr." in den Stand gesetzt mitzutheilen, daß in Betreff der Vertheilung der Gemeindelasten für Einkommensteuer und Realsteuer jetzt die Ansicht überwiegt, festzusetzen, „daß den Gemeinden vorgeschrieben wird, wenn sie je 50 pCt. Zuschlag zur Einkommensteuer erheben, müßten sie mindestens ebenso viel zu den Realsteuern, (Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer) zuschlagen und daß ferner bei der Ueberschreitung des ersteren Zuschlages um je 1 pCt. der letztere um je 2 pCt. gesteigert werden muß. Des Weiteren aber ist in Aussicht genommen, zu bestimmen, daß mindestens durch die Zuschläge zu den Realsteuern die kommunalen Ausgaben, welche dem Grund- und Hausbesitze sowie dem Gewerbebetriebe vornehmlich zu Gute kommen, wie für Bau und Unterhaltung der Straßen, Wegen und Wasserstraßen, für Kanalisation, für Einrichtungen zum Schutz gegen Feuersgefahr u. s. w. gedeckt werden müssen." Das letzte Wort in der Frage der Feststellung der einzelnen Bestimmungen sei noch nicht gesprochen.

— Den Volksschullehrern war kürzlich durch ein sich als offiziös gebärdendes Organ die Hoffnung erweckt worden, daß die nach § 83 des Einkommensteuergesetzes sich ansammelnden Fonds zum Theil zur Verbesserung ihres Einkommens verwendet werden würden. Diesen Hoffnungen bereitet heute die „Nordd. Allg. Ztg." ein schnelles Ende, indem sie behauptet, **die Verwendung des Fonds zur Verbesserung der materiellen Lage der Volksschullehrer sei nach der Finanzlage „nicht als am dringlichsten" anzusehen.** Viel wichtiger und dringlicher sei es, diese Fonds zur Deckung des Defizits im Staatshaushaltsetat zu verwenden. Die Lehrer mögen sich trösten mit folgendem Satze der „N. A. Z.": „Sicher sind die geplanten Mehraufwendungen für Volksschulzwecke sehr nützlich und verdienen bei ausreichenden Mitteln in erster Linie in Betracht gezogen zu werden." Solange ein Defizit vorhanden ist, werden Staatsmittel zur Verbesserung der materiellen Lage der Lehrer nicht flüssig gemacht werden, das ist der Sinn der offiziösen Ausführungen; wann wir in Preußen kein Defizit mehr haben werden vermag natürlich Niemand, auch der Finanzminister nicht, heute zu sagen.

— In Betreff der Mittheilung der Militärvorlage an das preußische Staatsministerium hatte man bisher angenommen, daß dieselbe, wenngleich nur „zur Kenntnißnahme", in einer besonderen kollegialischen Form seitens des Reichskanzlers erfolgt sei. Das ist nach der Darstellung der Offiziösen des Grafen Caprivi nicht der Fall. Die Militärvorlage ist einfach als Bundesrathsvorlage gedruckt worden und als solche wie bei allen solchen Drucksachen in der bestimmten Anzahl von Exemplaren dem preußischen Ministerium gleich allen übrigen Ministerien wie Einzelstaaten zugesandt worden.

— Zu den Handelsvertragsverhandlungen erfahren die „Hamb. Nachr.": Im Reichsamt des Innern finden augenblicklich die Berathungen für die binnen kurzem zu erwartenden Verhandlungen mit Rumänien wegen Abschlusses eines Handelsvertrages statt. Rußland dagegen habe seine Anerbietungen für einen Handelsvertrag darauf beschränkt, einzelne Artikel des bisherigen Zolltarifs zu binden, während es im Uebrigen freie Hand behalten will.

— Gegen die „Unpopulären militärischen Betrachtungen" der „Kreuzztg." polemisirt die „Nordd. Allg. Ztg." in „Militärpolitischen Betrachtungen": Die „Kreuzztg." hatte u. a. ihrer Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß es hauptsächlich politische Motive sein müßten, welche das „Kleinod" unserer bisherigen Dienstzeit auf den „Kauftisch der Parteien" legten. Die „N. A. Z." hält den gegenwärtigen Zustand der Infanterie nicht gerade für ein Kleinod, erklärt aber, „daß die verbündeten Regierungen sich zur Annahme der zweijährigen Dienstzeit nicht aus Vorliebe für diese an sich, sondern aus politischen, unsere militärischen Verhältnisse anderen Staaten gegenüber entnommenen Motiven entschließen dürften."

— Für die Weltausstellung in Chicago sind die Vorarbeiten für die deutsche Abtheilung nunmehr so weit gediehen, daß, wie der „Reichsanzeiger" mittheilt, der deutsche Reichskommissar sich voraussichtlich gegen Ende November oder Anfang Dezember bereits nach Chicago wird begeben können. Besonders ist die Bildung der Ausstellungsgruppen und die Vertheilung der Plätze an die Gruppen der Einzelaussteller fast beendet. Nur mit einigen Zweigen des Kunstgewerbes ist eine Verständigung über die Platzanweisung noch nicht erzielt worden, jedoch wird auch hier ein günstiger Abschluß der Verhandlungen erhofft.

Feuilleton.

Ein Spielball des Schicksals.

Original-Roman von **W. von Schönau.**

23.) (Fortsetzung.)

Gertruds Aufenthalt an der See geht zur Neige.

Eines Tages, während Fräulein Waldheim und Käthchen ihr Mittagsschläfchen halten, ist sie mit einem Buche allein in die schattigen Anlagen gegangen, von wo aus sie die See zu ihren Füßen sehen kann.

Hier hat sie Oertzen aufgesucht und gefragt, ob er sich zu ihr setzen dürfe. Sie hat das Buch zugeklappt und es ihm freundlich gestattet. Bald ist die Zeit vorbei, wo er noch zwanglos und frei mit ihr verkehren darf, er muß sich beeilen, wenn er sich ihr Vertrauen sichern will.

„Fräulein Werner," sagt er nach längerem Schweigen, „Sie haben schon Manches über mich gehört, was einen bösen Schatten auf mich wirft, nicht wahr?"

Die Augen, die nicht lügen können, sehen ihn an, während eine dunkle Röthe in ihr Antlitz steigt. Um ihn, er fühlt's mit bitterm Schmerz.

„Ja."

Es zuckt seltsam in seinem geistvollen Antlitz.

„Vielleicht hat man mir zu viel Schuld gegeben; aber ich will mich nicht entschuldigen. kann es auch nicht. Aber — trauen Sie mir auch etwas Gutes zu?"

Mit so brennender Spannung hängt sein Blick an ihrem Antlitz, als solle sein Todesurtheil darauf geschrieben werden.

„Ja, viel Gutes sogar. Ich frage nicht nach dem „Woher?", sondern nach dem „Wohin?"

Er lehnt sich tief aufathmend an den Baumstamm zurück, neben dem er sich niedergelassen. Ein Lächeln geht durch seine Züge, wie er lange, lange Jahre nicht gelächelt hat; ein kinderfrohes, seliges Lächeln.

„Und nun erfüllen Sie mir noch eine einzige Bitte. Lächeln Sie nicht über mich, seien Sie gut. — Legen Sie mir die Hand auf's Haupt, einen Augenblick. Es soll mich weihen zu dem, was vor mir liegt; es soll den Segen meiner todten Mutter erneuern, den böse Gewalten von mir genommen hatten."

Sie lächelt nicht; ihr ist so heilig ernst zu Muthe.

Einen flüchtigen Augenblick ruhen ihre beiden Hände auf seinem Scheitel. Kein Mensch hat es gesehen, nur die kleinen Vöglein in den Zweigen. Leise rauschen die Föhren über ihnen und unter ihnen die See. Sie sind beide sehr bewegt und können mit der Unterhaltung hinfort nicht vorwärts kommen. Sie stehen auf und wandeln dem Dorfe zu. Sie hält die Augen auf die See gerichtet und hat Dr. Haller nicht gesehen, der langsam auf dem schmalen Pfade dahergeschritten kommt. Gertrud erblickt ihn erst, als er grüßend vor ihnen steht. Heiß steigt das Blut ihm ins Antlitz. Er bückt sich rasch nach dem Buche, das ihr im Schreck entfallen ist; so sieht er nicht auch ihr jähes Erröthen und den unverhüllten Blick ihrer Augen.

Der andere aber sieht ihn, und in demselben Augenblick bricht sein stolzes Hoffen zusammen. Damit hat er nicht gerechnet!

War er denn blind, daß er bisher nicht gesehen hat, daß diese beiden Menschen zusammengehören?

Gertrud faßt sich zuerst, und dem Doktor freundlich die Hand reichend, fragt sie:

„Wie kommen Sie hierher?"

Er weicht ihrem Blick aus.

„Tante Therese schrieb mir, sie sei nicht ganz wohl gewesen. Das ängstigte mich und ich habe mich daher auch zwei Tage frei gemacht."

Oertzen nimmt die alte Maske des Spottes vor, damit niemand die verzweifelte Qual seines Herzens ahne. Dieser eine Augenblick macht alles quitt, was ungerächt geblieben aus früheren Jahren. Und Gertrud wundert sich über den Mann, der jetzt gleich so lustig plaudert und kurz zuvor noch so tiefernste Worte sprach. Er liest ihr die Verwunderung von den Augen ab. Er verabschiedet sich, wissend, daß er die Geliebte nie mehr wiedersehen darf. Ewig verloren! Er wendet sich zurück zum Strande und kommt erst bei einbrechender Dunkelheit nach Hause.

Auch Dr. Haller ist später mit den beiden Damen und dem Kinde nach dem Strande gegangen, doch trafen sie Oertzen nicht, weil er sich einen einsamen Weg sucht, weit, weit am Strande entlang. Gertrud sieht sich manchmal nach ihm forschend unter dem Publikum um; er pflegte ja sonst um diese Zeit immer hier zu sein.

Der Doktor bemerkt ihren suchenden Blick und fragt sie, nach wem sie ausschaue. Sie antwortet ihm unbefangen. Es liegt etwas so Freies, Offenes in ihrem Blick, als sie es thut, daß seine aufwallende Eifersucht im Keime erstickt wird.

„Vermissen Sie ihn?"

„Ich glaube ja. Mich interessirt dieser Mann, und ich denke, er ist es werth trotz allem."

„Ich glaube es auch. Es ist etwas Faustisches in ihm."

„Ich freue mich, daß Sie ihm Gerechtigkeit widerfahren lassen. In diesen Tagen habe ich bisweilen Gelegenheit gehabt, mich eingehender mit ihm zu unterhalten. Ich glaube, man darf ihm unbedingt Vertrauen schenken."

Als von Oertzen nichts zu sehen ist, schlägt Dr. Haller vor, ein Boot zu nehmen und ein Stückchen in die See zu fahren. Käthchen bleibt in Fräulein Waldburgs Hut am Ufer zurück. Der Doktor macht ein Boot ausfindig, in dem er mit Gertrud allein zu bleiben hofft; aber als sie eben einsteigen wollen, naht Thomas mit Edith und Else Gerlach und bittet um gefällige Aufnahme. Was soll der Doktor da machen? Einen unchristlichen Wunsch im Herzen heißt er sie höflich einsteigen.

„Doktor, was in aller Welt führt Dich her?" fragt Thomas boshaft.

„Ein kleines Unwohlsein meiner Tante, das glücklicher Weise schon gehoben ist.

„Ach, Du guter Neffe. Merkwürdig, wie wir beide sympathisiren! Auch mich hat das Hiersein meiner Tante hierher gelockt, die ich schon lange nicht gesehen habe. Sie ist mit der Frau Oberlehrer und Fräulein Angelika in der Kolonnade geblieben, weil sie eine Erkältung an der See befürchtet. Also auch Du, mein Sohn Brutus!"

Dr. Haller glaubt ein verständnißvolles Augenzwinkern des Assessors zu bemerken, dem ein fragender Blick auf Gertrud gefolgt war, und ist nun bemüht, jedes Bedenken desselben zu zerstreuen.

(Fortsetzung folgt.)

— Die im kaiserlichen Gesundheitsamt errichtete Kommission hat nach dem „Reichsanz.“ die Ausarbeitung einer die eigenthümlichen Lebensverhältnisse der Schifferbevölkerung berücksichtigende Belehrung über die geeignetsten Schutzmaßregeln gegen Cholera beschlossen. Die Belehrung wird, wie das amtliche Blatt weiter mittheilt, in Form eines Flugblattes hergestellt und soll „demnächst“ unter den Schiffern verbreitet werden. Die Cholerakommission hat die Ausarbeitung beschlossen, „nachdem die schon in früheren Cholera-Epidemien gewonnene Erfahrung, daß die Schiffer mit ihren Familien der Cholera-Erkrankung besonders ausgesetzt sind, in den letzten Wochen mannigfache Bestätigung gefunden hatte.“ Da man in früheren Epidemien auch wohl die Erfahrung gewonnen haben wird, daß die Schiffer von den zur Bekämpfung der Seuche getroffenen Maßregeln wenig oder gar nichts hören, so wäre sehr zu wünschen gewesen, daß die Belehrung etwas mehr beschleunigt worden wäre; vielleicht wäre dann in diesem Jahre uns die Bestätigung der Erfahrung, daß die Schiffer der Cholera-erkrankung besonders ausgesetzt sind, durch weniger Erkrankungen und Todesfälle vor Augen geführt worden. Die Wiedergabe des Wortlauts des Flugblatts im „Reichsanzeiger“ füllt einschließlich der Ueberschrift 46 Zeilen; seine redaktionelle und technische Herstellung kann daher keinen großen Schwierigkeiten begegnet sein.

— Die Cholera-Epidemie in Deutschland. Dem Reichsgesundheitsamt sind vom Mittwoch bis Donnerstag Mittag folgende Cholerafälle gemeldet worden: Hamburg 21 Erkrankungen und 8 Todesfälle; Altona 3 Erkrankungen. Rendsburg 2 Erkrankungen, 1 Todesfall. Stettin: 2 Erkrankungen und 2 Todesfälle. Regierungsbezirk Stettin: in der Stadt Fiddichow 1 Todesfall. Regierungsbezirk Stade: in je 1 Ort der Kreise Jork und Kehdingen 1 Todesfall. Stadt Berlin: 1 Erkrankung. Regierungsbezirk Potsdam: in 1 Ort des Kreises Niederbarnim 1 tödtlich verlaufene Erkrankung. In Berlin ist im Krankenhause Moabit Mittwoch Abend um 9 Uhr unter Anzeichen der asiatischen Cholera der 40jährige Korrigende des Rummelsburger Arbeitshauses Max Winter eingeliefert worden und gegen 11 Uhr Nachts gestorben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Ein Telegramm, welches der „Neuen Fr. Pr.“ aus Budapest zugeht, meldet ernste Friktionen im Schooße des ungarischen Ministeriums, welche sich zu einer Krisis zuspitzen und möglicher Weise zu Personalveränderungen im Kabinet führen können. Es handelte sich in erster Linie um kirchenpolitische Fragen und habe der Ministerpräsident Graf Szapari bereits in der gestrigen Audienz in Goedöllö dem Kaiser über die Phasen der inneren Politik Bericht erstattet. In den nächsten Tagen werde der Fürstprimas ebenfalls im Goedöllöer Schloß erscheinen und sei es dann wohl möglich, daß eine Klärung der Situation nach der einen oder der andern Richtung erfolgen werde.

Wie bestimmt verlautet, steht die Ernennung eines Regierungs-Kommissars für Budapest unmittelbar bevor, weil sich die Unfähigkeit der Stadtverwaltung und der Stadtbehörden immer eklatanter zeigt. Die Audienz, welche der Graf Szapari beim Kaiser hatte, soll mit der Frage des Regierungskommissars im Zusammenhang stehen.

Italien.

Der Polizeiinspektor in Rom verhaftete in acht verschiedenen Gemeinden 40 Individuen welche eine gefährliche Räuberbande bildeten.

Der in Pisa verhaftete Anarchist Acicci erklärte dem Untersuchungsrichter, er sei von Livorno nach Rom unterwegs gewesen und habe die Absicht gehabt in Rom die spanische Gesandtschaft und das Konsulat mit Dynamit in die Luft zu sprengen, um so sich für seine Verhaftung in Barcelona zu rächen. Wenn dieser Plan gelungen, wollte er sich nach Sizilien begeben, um daselbst eine Revolution zu organisiren. Acicci gestand ein, der Urheber der Explosion in dem spanischen Konsulate zu Genua gewesen zu sein und sprach das Bedauern darüber aus, daß es ihm nicht gelungen sei, den Polizeikommissar in Pisa zu tödten. Im Uebrigen leugnet der Verbrecher Mitschuldige zu haben. Acicci entstammt einer Bürgerfamilie in Sizilien, ist 1865 geboren und studirte an der Universität in Palermo. Von dem Artillerie-Regimente, bei welchem er seiner Militärpflicht zu genügen hatte, ist Acicci desertirt.

Spanien.

Der neue deutsche Gesandte v. Radowitz ist Mittwoch in Madrid von der Regentin in feierlicher Audienz empfangen worden.

Frankreich.

In Bethune werden schwere Unruhen, besonders in der Grube Carvin befürchtet, weil belgische Arbeiter eingestellt worden sind.

Belgien.

Mit unerhörter Frechheit ist Mittwoch in Lüttich auf öffentlicher Straße ein Koffer erbrochen worden, aus welchem 150 000 Franks gestohlen wurden. Der von der Polizei verfolgte Dieb warf das Geld von sich. Er soll ein Deutscher, Namens Gran, sein, welcher in der Provinz Lüttich eine Pachtung hat.

Großbritannien.

Der Dichter Tennyson ist in der Nacht zum Donnerstag in London gestorben.

Schweden und Norwegen.

Die „Aftenpost“ ließ sich vor einigen Tagen aus Hammerfest schreiben, daß der bekannte Ueberfall auf russische Unterthanen thatsächlich durch den daselbst herrschenden Russenhaß veranlaßt worden sei. Das „Morgenbladet“, welches diese Angelegenheit hat untersuchen lassen, behauptet nun mit größter Bestimmtheit, daß dieselbe sich anders verhalte. Der ganze Vorgang sei von geringfügiger Bedeutung gewesen; der russische Konsul habe aber denselben übertrieben und wahrheitswidrige Berichte nach Petersburg gelangen lassen.

Rußland.

Bei der Station Konokowo wurde der nach Rostoff am Don fahrende Bahnzug von einer Räuberbande überfallen und um 5000 Rubel beraubt. Das Zugpersonal ist verwundet, einer ist todt.

Ein Kaufmann Namens Joseph Edelberg aus Berlin ist in Odessa eingetroffen, um Hebeversuche an einem Schiffe zu veranstalten, welches im Krimkriege vom Vater des Edelberg in Triest an die französische Heeresverwaltung in Feodovia (Krim) abgesandt war, aber an der Krimer Küste unterging und zwar mit einer Ladung Zinn.

Türkei.

„Eclair“ meldet aus Konstantinopel, daß der Großvezir infolge der jüngsten Reklamationen Rußlands und Griechenlands, in Ungnade gefallen sei und daß eine Ministerkrisis bevorstehe.

Griechenland.

In Athen beabsichtigten die Studenten anläßlich der Rückkehr des Königs eine Demonstration gegen das Schulgesetz. Die Polizei verhinderte die Kundgebung.

Afrika.

Der Befehlshaber der französischen Truppen in Dahomey, Oberst Dodds hat telegraphisch nach Paris gemeldet, er habe am 2. d. M. den Uëme mit seinen gesammten Truppen überschritten und sei in dem Dorfe Poguessa angekommen. Die Dahomeyschen Truppen ständen ihm gegenüber in einer befestigten Stellung, welche er unverzüglich angreifen werde.

Amerika.

Eine Räuberbande hat Coffeyville (Kansas) überfallen. Sie bestand aus sechs Personen, von denen vier von den Bürgern erschossen und einer schwer verwundet wurde; einer ist entflohen. Das den Banken geraubte Geld konnte wieder beschafft werden. Der verwundete Räuber wurde gelyncht.

Provinzielles.

+ **Gollub,** 6. Oktbr. [Verschiedenes.] Der Lehrer Putzki von der Schule in Schloß Gollub ist dem Rufe in eine Priviatbildungs-Anstalt gefolgt; die zweite Lehrerstelle an unsrer Schule ist unbesetzt. — Unser Jahrmarkt am Montag ist unter den hiesigen erschwerten Verkehrsverhältnissen sehr schwach ausgefallen. — Am 15. d. M. wird das Silberstein'sche Hotel „Schwarzer Adler“ eröffnet.

Kulm, 5. Oktober. [Leichenfund.] Gestern Abend gegen 11 Uhr wurde in dem Hausflure des dem Oberlehrer A. gehörigen Hause die Leiche eines neugeborenen männlichen Kindes vorgefunden. Dasselbe war in eine Schürze und Zeitungspapier (Berliner Post vom 18. Juni) eingewickelt. Die Recherchen nach der Mutter sind bisher ohne Erfolg geblieben. Ob es sich hier um ein Verbrechen handelt, werden die sofort angestellten Nachforschungen und die Sektion der Leiche ergeben. Die Königliche Staatsanwaltschaft ist bereits benachrichtigt.

Strasburg, 5. Oktober. [Ansiedelungsgüter.] Die Parzellen des Ansiedelungsgutes Zgilloblott sind bis auf eine vergeben, und nunmehr gelangt das der Ansiedelungskommission gehörige Gut Kruschin zur Besiedelung. Die Ansiedler in Z. sind theils aus Rußland ausgewiesene Deutsche, theils Pommern, theils Westpreußen.

Tiegenhof, 5. Oktober. [Feuer.] Gestern früh gegen 3 Uhr brach in Plattenhof auf dem Dienstgrundstücke der Kanalbeamten Feuer aus. Es brannte, da Hilfe schnell zur Stelle war und Windstille herrschte, nur der Stall gänzlich nieder. Ein Wärter, der in dem Stall sein Obdach hatte, verlor fast sein ganzes Hab und Gut, 2 Ziegen und Hühner. Die Pferde und die Schweine des Strommeister Löwen rettete dieser mit eigener Lebensgefahr, dagegen verbrannte sein Wagen und alle in den Ställen befindlichen Vorräthe. Die Entstehungsart des Feuers ist noch nicht bekannt; man vermuthet Brandstiftung.

Schöneck, 5. Oktober. [Die falschen „Leipziger.“] Kürzlich kündigte sich hier eine Leipziger Sängergesellschaft an. Sie traf auch ein und hatte sich Abends in dem betreffenden Lokale ein zahlreiches Publikum eingefunden. Daß der Gewerbeschein der Gesellschaft nicht in Ordnung war, darüber wurde behördlich hinweggesehen. Die Zuschauer wurden aber nach dem ersten Akt dadurch überrascht, daß der Vorhang nicht wieder in die Höhe ging und beim Nachsehen der Bühnenraum leer war. Die ganze Gesellschaft traf man, wie die „Elb. Ztg.“ schreibt, schließlich auf dem Bahnhofe, wo sie den nächsten Zug nach Danzig benutzen wollte. Sie hatte den nicht unerheblichen Erlös an Eintrittsgeld mitgenommen und entpuppte sich nun als mehrere zusammengetretene Kommis aus Danzig, die in Schöneck ihr erstes Auftreten feiern wollten.

Elbing, 5. Oktober. [Ein großes Schadenfeuer] hat heute Morgen um $2^1/_2$ Uhr wieder einmal auf Zeyersvorderkampen gewüthet. Dortselbst brannten die sämmtlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäude der Frau Esau, welche mit ihren erwachsenen Söhnen wirthschaftete, total nieder. Durch das Feuer sind wiederum eine Menge Getreide und Futtervorräthe vernichtet worden, da das Grundstück fast den gleichen Flächeninhalt hat, wie das vor wenigen Tagen dortselbst ebenfalls abgebrannte Wiens'sche Grundstück, welches an das Esau'sche grenzt. Es hat nach der „E. Z.“ beinahe den Anschein, als wenn ein und dieselbe Hand das Feuer angelegt hat. Der Familie Esau sind die besten Pferde, welche täglich zum Fahren gebraucht werden, zwei Stück Rindvieh, sämmtliche Schweine und das Geflügel in den Flammen umgekommen, auch ist von dem Inventarium nichts gerettet worden. Der eine Sohn soll, wie berichtet wird, Brandwunden davongetragen haben, während die Frau und Tochter unbekleidet ins Freie laufen mußten, um sich zu retten.

Dt. Eylau, 4. Oktober. [Zu aufregenden Szenen] kam es am Montag in Raudnitz unter den mit der Legung des zweiten Geleises der Bahnstrecke Thorn-Insterburg beschäften Arbeitern. Gegen 600 Mann vom Arbeiter-Personal streikten und es kam dabei schließlich zu groben Ausschreitungen, sodaß von hier aus die beiden ersten Kompagnien des Infanterie-Regiments Graf Dönhoff sich noch spät Abends nach Raudnitz begeben mußten, um die Tumultanten zur Ruhe und Ordnung zu weisen. Die Truppen hatten Befehl, nur im höchsten Nothfalle Gewalt anzuwenden. Die Bewegung war denn auch bald unterdrückt, sodaß die Mehrzahl der aufgebotenen Truppen bald wieder in die Kasernements zurückkehrte, während ca. 100 Mann bis zum anderen Tage zur Verhütung abermaliger Ausschreitungen am Thatorte verblieben.

Insterburg, 5. Oktober. [Verhängnißvolle Verwechselung.] Der Kleinbauer Woitowska in Ruckczanny kam kürzlich ermüdet vom Kartoffelgraben heim. Um sich zu stärken, griff er im Spind an die gewohnte Stelle nach der Branntweinflasche. Unglücklicherweise hatte die Frau diese mit einer kurz vorher gebrauchten Flasche mit Schwefelsäure vertauscht. Ohne vieles Besinnnen trank er einen kräftigen Schluck und fiel mit lautem Aufschrei zu Boden. Obgleich schnellstens ärztliche Hilfe zur Stelle war, so war Rettung doch unmöglich und der Aermste starb noch in derselben Nacht.

Lyck, 5. Oktober. [Zu spät!] Das Dienstmädchen Minna Kochanowski aus Prostken, welches sich ihrer Tüchtigkeit wegen bei ihrer Herrschaft einer besonderen Gunst zu erfreuen hatte, unterhielt seit langer Zeit mit einem Manne ein Liebesverhältniß, das jedoch seinen Abschluß mit einer Heirath nicht erreichte. Aus Furcht, daß der Bräutigam ohne Grund mit der Heirath zurückhalte und sie doch schließlich sitzen lassen werde, nahm sie Gift und starb unter unsäglichen Schmerzen. Die Unglückliche erhielt, wie der „Ges.“ meldet, noch kurz vor ihrem Tode von dem Bräutigam einen Brief, in welchem er ihr von der Anschaffung von Hausgeräthen Mittheilung machte und nunmehrige baldige Hochzeit in Aussicht stellte. Diese frohe Botschaft hat sie zwar noch vernommen, konnte aber nicht mehr gerettet werden.

Inowrazlaw, 5. Oktober. [Erschlagen.] Ein höchst bedauernswerthes Unglück traf gestern Nachmittag die Familie des Schlossermeisters Herter in der Pfarrstraße. Als ihr drei Jahre alter Knabe im Verein mit andern Kindern sich damit vergnügte, einen auf dem dortigen Hofe stehenden Klavierkasten zu erklettern, gerieth dieser plötzlich ins Schwanken, schlug um und traf das Kind so unglücklich gegen den Kopf, daß es auf der Stelle verstarb.

Inowrazlaw, 6. Oktober. [Der Korso der Equipagen und Gewinnpferde,] der gestern Vormittag bei prächtigem Wetter unter den lustigen Klängen unserer Militärmusik stattfand, nahm einen günstigen Verlauf. Die schaulustige Menge konnte sich nicht satt genug sehen an den edlen Thieren, die in stolzer Haltung und Gangart einherschritten. Besonderes Aufsehen erregte der Viererzug, 4 feurige Rappen, die, von geübter Hand gelenkt, in schlankem Trabe, den eleganten Landauer zogen. Ebenso stattlich nahmen sich die beiden Braunen und zwei Grauschimmel aus, die vor ein zweisitziges Kupee resp. vor einen Phaëtonwagen gespannt waren. Es sind dies die drei ersten Hauptgewinne im Werthe von 10 000, 5000 und 1500 M. Um zwölf Uhr begann darauf die Verloosung der Gewinne. Der Hauptgewinn, bestehend aus einer eleganten mit vier Rappen bespannten Equipage im Werthe von 10 000 M. fiel auf die Nummer **16 655.**

Lokales.

Thorn, 7. Oktober.

— [Stadtverordneten-Sitzung] am 6. Oktober. Anwesend waren 27 Stadtverordnete; vom Magistrat waren erschienen die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Schustehrus, Stadtbaurath Schmidt, Kämmerer Stachowitz, Oberförster Bähr, Stadtrath Rudies und Stadtrath Fehlauer. Vor Eintritt in die Tagesordnung erfolgte die Einführung und Vereidigung des Herrn Fehlauer in sein neues Amt als unbesoldeter Stadtrath durch den Ersten Bürgermeister Herrn Dr. Kohli. — Hierauf wurden folgende Gegenstände der Tagesordnung berathen bezw. Beschluß gefaßt: Zur Einrichtung eines Pissoirs in dem Schulgebäude in der Hospitalstraße werden 350 M. bewilligt. — Die vom Magistrat beantragte anderweite Festsetzung der Fluchtlinie in der Friedrichstraße zwischen der Hospital- und Katharinenstraße wird, da dadurch der Stadt kein Nachtheil entsteht und die Straße gerade gelegt wird, genehmigt. — Der Vertrag mit dem Militärfiskus über Verwendung militärfiskalischen Geländes zur Verbreiterung der Bromberger Straße infolge des Baues der Straßenbahn wird dahin genehmigt, daß die Stadt von dem Fiskus 7 Ar, à 5 Mark, ankauft und die Vertragskosten trägt. — Durch die Bestimmungen zu 2 und 3 des Anhanges vom 9. April 1881 zum Tarif für die Erhebung der Marktstandsgelder ist der Marktstandgelderheber in wiederholte Verlegenheiten gekommen und er bittet, die genannten Bestimmungen aufzuheben. Die Versammlung erklärt sich mit der Außerkraftsetzung derselben vom 1. Oktober d. J. ab einverstanden. — Als Entschädigung für die Reinigung der Bureauräume des Rathhauses für die Wintermonate werden monatlich 24 M. bewilligt, auch stimmt die Versammlung dem Magistratsantrage zu, den bisher von der Orts-Krankenkasse benutzten Raum dem Polizeisekretär Wegner zu überlassen, da dessen Dienstwohnung durch den Umbau des Rathhaussaales erheblich kleiner geworden ist. — Die Vorlage betreffend die Instandsetzung des Schuldienerhauses bei der höheren Töchterschule wird vom Magistrat zurückgezogen, da unterdessen noch ein diesbezügliches Schreiben vom Direktorat genannter Schule eingegangen ist. — Die Bürgerliste pro 1892 legt der Magistrat zur Kenntnißnahme vor. — Den Meistbietenden bei dem diesjährigen Weidenverkauf auf der Ziegeleikämpe, welcher zusammen 5610 M. gebracht hat, wird der Zuschlag ertheilt. Der Ertrag hat sich gegen den letzten Verkauf um ungefähr ein Drittel erhöht. — Von der Berufung des Thierarztes Martin Krieg aus Lobstädt bei Leipzig als zweiten Thierarzt an Stelle des ausscheidenden Thierarztes Schlaugies nimmt die Versammlung Kenntniß. — Mit der Verstärkung der Schlachthausdeputation erklärt sich die Versammlung einverstanden und wählt in genannte Deputation Herrn Fleischermeister Romann. — In Anbetracht der Wichtigkeit der Vorlage beschließt die Versammlung, die Wasserleitung und Kanalisation in der Stadt Thorn zuvor in einer besonderen, nächsten Montag Nachmittag $^1/_2$5 Uhr stattfindenden Ausschuß-Sitzung, zu welcher auch die Techniker Herr Ingenieur Metzger, Herr Baumeister Sand und Herr Zimmermeister Kriwes eingeladen werden sollen, und sodann in einer besonderen Stadtverordnetensitzung nächsten Mittwoch, den 12. d. Mts., zu berathen. — Zur Beschaffung von Möbeln für das Standesamt und des Bureau II werden 450 Mk. bewilligt unter der Voraussetzung, daß das Standesamt in einem besonderen Raume untergebracht wird. — Die Rechnung der Waisenhauskasse pro 1891/92, welche eine Gesammteinnahme von 7630,10 Mk. und eine Gesammtausgabe von 6888,58 Mark, sowie einen Zuschuß von der Kämmereikasse von 5148 Mk. aufweist, wird entlastet. — Ebenso die Kinderheimkasse mit einer Einnahme von 13 554 Mk. und eine Ausgabe von 12767 Mk. — Die Vorlage betreffend die Einführung einer Biersteuer zieht der Magistrat zurück, und dieselbe wird vorläufig auf ein Jahr vertagt. — Die Versammlung willigt in die Entpfändung der Parzellen 42/10 und 43/9 vom Grundstück Mocker 160. — Von dem Protokoll über die am 28. September 1892 stattgefundene Kassenrevision der Kämmereikasse wird Kenntniß genommen. — Es folgt eine geheime Sitzung.

— [Allgemeiner deutscher Schulverein zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande.] Der Vortrag, welcher gestern im Mittelsaale des Artushofes von dem Abgesandten dieses Vereins, Handelskammersekretär Dr. Fränkel aus Weimar, gehalten wurde, war sehr gut besucht, es waren über 100 Zuhörer erschienen. Nach einigen einleitenden Worten des Herrn Stadtrath Behrensdorff ergriff Herr Dr. Fränkel das Wort und führte in zweistündigem freien Vortrage ungefähr Folgendes aus: Ich komme zu Ihnen im Auftrage des deutschen Schulvereins, dessen Zweck die Erhaltung des Deutschthums im Auslande ist. Die Deutschen leiden im Vergleich zu andern Völkern an dem Fehler, daß sie gar zu leicht ihre deutsche Nationalität ablegen und sich mit dem fremden Volke, in welchem sie leben, verschmelzen. Durch die früheren traurigen politischen Verhältnisse und die nationale Zerrissenheit in Deutschland ist das Nationalbewußtsein erloschen, da es einen deutschen Gesammtstaat, eine gesammte deutsche Entwickelung nicht gab. Auch im Jahre 1871 haben wir die „Deutsche Einheit“, von der soviel gesprochen wird, noch nicht bekommen, nur ein großes nationales Staatswesen ist entstanden. Es leben noch 8 Millionen Deutsche in Oesterreich, 2 Millionen in Ungarn, zwei Millionen in der Schweiz, vier Fünftel Millionen in Rußland, $4^1/_2$—5 Millionen in Amerika, 200 000 in Australien, genug, es wimmelt von Deutschen auf der ganzen Erde, außerhalb des deutschen Reiches leben 24—25 Millionen Deutsche. Und der größte Theil dieser Massen ist im Begriff, dem Deutschthum verloren zu gehen, wie dies mit den Deutschen in Amerika bereits der Fall ist. Gegen 7 Millionen Deutsche sind bisher nach Amerika ausgewandert; wenn diese, wie die Engländer ihre Familien englisch erhielten, sich deutsch erhalten hätten, so würde ein Drittel der großen nordamerikanischen Republik deutsche Bevölkerung sein. Aber sie sind dem englischen Amerikanerthum zugewachsen. Von je 100 deutschen Kindern in Amerika besuchen nur 11 deutsche Schulen, 9 gehen in englische Schulen, die übrigen hören in der Schule kein deutsches Wort. Ebenso liegen die Verhältnisse in den englischen Kolonialgebieten. Was Europa betrifft, so ist ein Verlust des Deutschthums in der Schweiz bemerkbar. Hier sind in den letzten 150 Jahren beinahe 80 Ortschaften in welsche — französische oder italienische — umgewandelt. Die Hauptsache aber ist der europäische Osten. Hier sind die Deutschen in Rußland, in Oesterreich, in Ungarn die Lehrmeister geworden gerade für

diese niedriger kultivirten Völker, bei denen sie wohnen, und diese treten jetzt ihren Lehrmeistern frech gegenüber wie ungezogene halbwüchsige Burschen, die ihre Lehrmeister nicht mehr zu brauchen glauben. Ueberall sucht man das Deutschthum zu erdrücken, die Deutschen werden gehaßt, und es ist die Furcht gewesen, die diesen Haß erzeugt hat, die Furcht, daß das neu erstarkte deutsche Reich, wie es früher deutsche Sitte und Kultur nach dem Osten gebracht, sein Kolonisationswerk nach Osten zu wieder in Angriff nehmen könne. Der Redner bewies dies an zahlreichen drastischen und interessanten Beispielen. Der Vergleich, daß wir Deutschen auch bestrebt seien, die in unserer Mitte lebenden Polen, Dänen, Lothringer pp. zu germanisiren, wies er als nicht stichhaltig zurück, da bei den Deutschen ganz andere Zahlenverhältnisse obwalten, und es ganz anders steht in Bezug auf die Kulturfrage sowie auf die Rechtsfrage. Redner brachte nun eine Menge von Beispielen, welche Drangsale die Deutschen, unter ihnen besonders die siebenbürger Sachsen, in Oesterreich und Ungarn zu erdulden haben. Das östliche Deutschthum aber, so führte er weiter aus, ist ein mächtiger Wall für uns gegenüber dem wieder bevorstehenden Barbarenzuge nach dem Westen, dieser Wall muß erhalten werden. Ferner fällt die wirthschaftliche Frage schwer ins Gewicht. Die Deutschen im Auslande sind unsere besten Abnehmer für unsere deutschen Waaren trotz der hohen Zölle. Erhalten wir jene deutsch, so erhalten wir uns damit unsere besten Kunden, die sonst für uns verloren gehen. Daher wurde in Berlin im Jahre 1881 der Allgemeine deutsche Schulverein gegründet, der sich die Aufgabe gestellt hat, unter den Deutschen im Auslande das Deutschthum zu erhalten durch Gründung deutscher Schulen, deutscher Kindergärten, deutscher Bibliotheken und dergl. Herr Dr. Fränkel forderte nun die Anwesenden auf, auch in diesen nationalen Ring einzutreten und sich dem großen deutschen Schulvereine anzuschließen, um so eine Ortsgruppe Thorn, die sich zunächst an Königsbergs anzuschließen hätte, in stattlicher Weise in Gang zu bringen. Durch Einzeichnung in die sofort herumgereichten Mitgliederlisten wurde denn die Ortsgruppe Thorn mit vorläufig 45 Mitgliedern konstituirt und ein Vorstand, bestehend aus den Herren Stadtrath Behrensdorff, Kaufmann Dietrich, Gymnasiallehrer Entz, Stadtrath Kittler, Gymnasiallehrer Dr. Preuß, Gymnasiallehrer Timreck und Sanitätsrath Dr. Winselmann, gewählt. Dem Herrn Vortragenden wurde für seinen gründlichen, mit frischem Humor gewürzten, hochinteressanten Vortrag lauter Beifall gezollt. Möge der in unserer Stadt neue Verein wachsen, blühen und gedeihen und allzeit eine Hochburg des Deutschthums in unserem Osten sein!

— [Eine Sitzung des Thierärztlichen Vereins für Westpreußen] findet am 30. Oktober in Dirschau statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Vorträge der Herren Kreisthierärzte Stöhr-Thorn über Viehseuchenstatistik und Kayser-Pr. Stargard über die Kontrolle der Marktmilch.

— [Neue Getreideagentur.] Die Verwaltung der russischen Weichselbahn hat in Danzig eine Getreideagentur errichtet. Zum Vorsteher ist der frühere Vertreter der russischen Südwestbahnen in Königsberg, E. Ehrlich, gewählt.

— [Jubiläum.] Der städtische Chaussee-Aufseher Haase feiert heute sein 50jähriges Dienstjubiläum. Fünfzig Jahre! — Eine lange Zeit. Den wenigsten aller Sterblichen ist es vergönnt, auf eine solch lange Dienstzeit zurückzublicken. Wenn man die 13 Jahre Militärdienst abrechnet, so bleiben 37 Jahre für die Chaussee übrig. Während dieser Zeit hat Herr Haase, täglich eine Fußtour von 10 km. hin und zurück gerechnet, den respektablen Weg von 133 200 km. oder 17 760 Meilen zurückgelegt, das ist gleich mehr als 3 mal um unsere Erdkugel herum. An 962 Löhnungstagen hat er durchschnittlich für 4500 Arbeitstage rund 250 000 Mk., also eine Viertel Million Mark ausgezahlt. Für diese treuen Dienstleistungen ist dem Jubilar, welcher noch völlig rüstig ist, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden, der Magistrat hat ihm ein Geldgeschenk von 100 Mk. überwiesen, während die Beamten der Kommunal-Verwaltung ihn mit einer massiv silbernen Schnupftabaksdose zur Erinnerung an den heutigen Tag erfreut haben. Diese Geschenke wurden heute Vormittag durch Herrn Stadtbaurath Schmidt und Stadtbaumeister Leipolz dem Jubilar in seiner Wohnung überreicht.

— [Der kaufmännische Verein] wird auch in diesem Jahre wieder einen Unterrichtskursus in den Handelswissenschaften für Lehrlinge und Gehilfen einrichten, welcher Mitte Oktober beginnen soll. Anmeldungen nimmt Herr Kaufmann Hermann Löwenson entgegen.

— [Zur Besichtigung] der mechanischen Schiebleiter der hiesigen freiwilligen Feuerwehr waren am vergangenen Mittwoch der Dezernent der Bromberger Feuerwehr und 2 Stadträthe von Bromberg hier anwesend. Die Herren Stadtbaumeister Leipolz als Inspektor der Feuerwehr und der Direktor derselben, Herr Drechslermeister Borkowski, zeigten in sehr bereitwilliger Weise dieselbe. Die fremden Herren erkannten die Vortrefflichkeit der Leiter an und beabsichtigen die Anschaffung einer solchen für die Bromberger Feuerwehr.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 5 Personen, darunter der Arbeiter Wladislaus Stachowski, welcher wegen verschiedener hier und in Kulmsee begangener Diebstähle steckbrieflich verfolgt wurde, sowie die ebenfalls wegen Diebstahls steckbrieflich verfolgte Rosalie Filippiak.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,51 Meter unter Null.

Briefkasten der Redaktion.

An den Anonymus B. hier. Wie Ihr damaliges „Eingesandt“ so beweist auch Ihre weder stylistisch noch orthographisch richtige Zuschrift zur Genüge, auf welcher Bildungsstufe Sie stehen. Ihre Anonymität zeugt übrigens von ganz erbärmlicher Feigheit; ehrliche Gegner kämpfen mit offenem Visir.

Kleine Chronik.

* Ueber den deutsch-österreichischen Distanzritt liegen folgende weitere Nachrichten vor: Das Hauptinteresse konzentrirte sich auf die als Favoriten gestarteten Graf Königsmark und Kürassier-Lieutenant Reitzenstein. Ersterer ist mit seinem Pferde in Mährisch Budwitz zusammengebrochen, Letzterer hat, wie bereits gemeldet, eine glänzende Leistung vollbracht, das Pferd ist indessen todt. Dasselbe war ein altes englisches Halbblut, welches früher in Brüssel in einer Postkutsche gegangen ist. Die kaiserliche Familie nimmt fortgesetzt das größte Interesse an dem Distanzritt, dessen Resultat sich bis jetzt wie folgt stellt:

Graf Starhemberg	Erster	mit 71	Stunden	40 M.
von Reitzenstein I	Zweiter	mit 73	„	06 M.
von Miklos	Dritter	mit 74	„	24 M.
Leutnant Hoefer	Vierter	mit 74	„	50 M.
Hauptmann Förster	Fünfter	mit 75	„	14 M.
von Czarissy	Sechster	mit 76	„	07 M.

An diesem Resultate dürfte kaum noch etwas geändert werden. — Die größten Chancen für die Zuerkennung des ersten Konditionspreises hat der „Taurus“ des Prinzen Friedrich Leopold.

* Wie Jemand Anhänger der Feuerbestattung geworden ist, erzählt er der „Flamme“ in folgender von ihm selbst erlebten Thatsache: „Als Gärtner wurde ich veranlaßt, bei der Exhumirung einer Leiche auf dem jüdischen Friedhofe in Weißensee Hilfe zu leisten. Als der Sarg bloßgelegt war, tönte ein solches Poltern heraus, daß die Arbeiter erschreckt aus der Grube sprangen. Als dann der Deckel geöffnet wurde, zeigte es sich, daß der Leichnam einer Unzahl von Ratten zur Wohn- und Brutstätte gedient hatte!“ — Bei solchem grauenhaften Anblick kann man in der That die Lust verlieren, sich begraben zu lassen . . .

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 7. Oktober.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	53,00	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	33,00	„	—,—	„
Oktbr.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 7. Oktober.

Fonds fest.			6 10.92.
Russische Banknoten		205,20	203,50
Warschau 8 Tage		205,10	203,40
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .		100,20	100,20
Pr. 4% Consols		106,80	106,90
Polnische Pfandbriefe 5% . .		65,50	64,90
do. Liquid. Pfandbriefe .		63 00	62,20
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		97,00	97,00
Diskonto-Comm.-Antheile		184,50	183,90
Oesterr. Creditaktien . .		164,75	164,75
Oesterr. Banknoten		170,05	170,10
Weizen:	Oktbr.-Novbr.	153,25	151,50
	April-Mai	158,50	159,00
	Loco in New-York	$79^5/_8$ c	$79^1/_4$ c
Roggen:	loco	141,00	142,00
	Oktbr.-Novbr.	141,50	141,00
	Novber.-Dezbr.	140 70	140,50
	April-Mai	142,00	142,20
Rüböl:	Novbr.-Dezbr.	49,60	49,50
	April-Mai	50,20	49,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	54,50	54,70
	do. mit 70 M. do.	34,90	35,00
	Oktbr. 70er	33,70	33,70
	April-Mai 70er	33,40	33,30

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 7. Oktober. Unser neu gewählter Ober-Bürgermeister Zelle erhielt vom Kaiser ein äußerst huldvolles Beglückwünschungs-Telegramm, was als kaiserliche Bestätigung gelten darf.

Budapest, 6. Oktober. Die Cholera gewinnt leider immer mehr an Ausbreitung; bis Nachts sind bereits über 40 Erkrankungen und 17 Todesfälle vorgekommen. Der Minister des Innern hat angeordnet, daß die Reisenden des Orient-Expreßzuges in Szegedin untersucht und ihre Effekten desinfizirt werden müssen.

New-York, 7. Oktober. Mittwoch fand in der Nähe von Los Teques (Venezuela) eine blutige Schlacht zwischen den Regierungstruppen und den Insurgenten statt. Ein General und 600 Mann wurden von den Insurgenten getödtet. Trotzdem hat Crespo einen blutigen Sieg davongetragen. Zahlreiche Offiziere und Soldaten der Regierungstruppen wurden gefangen genommen. Die Bestürzung in Caraccas ist unbeschreiblich. Crespo hatte 14 000 Soldaten, während der Anführer der Regierungstruppen Pulido nur 6000 Mann hatte. Mit Crespo kämpften die Generale Winterer, deutscher Herkunft, und Betalli, italienischer Nationalität. Am Donnerstag marschirten die Insurgenten nach Guayra. Die fremde Bevölkerung von Caraccas ist in großer Angst und befürchtet, daß die Truppen Repressalien nehmen werden. Crespo hat seinen Einzug in Caraccas angekündigt.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt!

Streng feste Preise!

Große Preis-Ermäßigung!

A. Kurzwaaren.

1000 Yard Untergarn, Rolle . . . . . 18 Pf.
1000 Yard Obergarn, Rolle . . . . . 25 „
Kleiderknöpfe in Jett u. Metall, Dtzd. von 5 Pf. an.
Ankergarn, Häkelgarn Nr. 30, 20 Gramm-Knäul-Rolle . . . . 10 Pf.
Planchettes, breit . . . . 15 „
Planchettes, schmal . . . . 10 „
1 Brief engl. Nähnadeln . . . . . . 4 „
1 Lage Heftbaumwolle . . . . 5 „
1 Stück Gurtband, per 8 Meter . . . . 30 „
1 Stück Kleiderschnur, per 20 Meter . . 25 „
1 Stück Kleiderschnur, per 8 Meter . . . 10 „
Knopflochseide, schwarz u. couleurt . . . 15 „
2 Dtzd. Haken und Oesen für . . . . . 3 „

B. Strumpfwaaren.

Echt schwarze Damenstrümpfe, Paar . . 50 „
dito Kinderstrümpfe . . . . 25 „
dito reine Wolle . . . . 40 „
Gestrickte Unterröcke, Stück . . . . . 75 „
Halbseidene Damen-Handschuhe, Paar . . 40 „
Coul. und schw. Zwirn-Handschuhe. Paar . 20 „
Reinseidene Damen-Handschuhe, Paar . . 75 „
Prima Vigogne-Herrensocken, Paar . . . 35 „
Prima Vigogne-Herrenhosen, Paar . . . 75 „
Coul. Ball-Handschuhe, Paar . . . . . 20 „

C. Strick- und Häkelgarne.

Vigogne in allen Farben . . . . . . 1,20 Mk.
Estremadura, alle Nummern vorräthig, Pfund von 1,50 Mk. an.
Estremadura, Hausschild, unter Fabrikpreis.
Farbige Baumwolle, Pfund 1, 1,10, 1,20, 1,50 Mk.
Zephirwolle, alle Farben, Lage . . . . 10 Pf.
Mohairwolle, schwarz, Lage . . . . . . 15 „
Prima Strickwolle, Zollpfund . . . . 2,— Mk.
Prima Rockwolle, Zollpfund . . . . . 3,— „
Crême-Häkelgarn, große Rolle . . 16 Pf.

D. Futter- und Besatzstoffe.

Futtergaze in schwarz, weiß u. grau, Elle 10 Pf.
Rockfutter, Prima, Elle . . . . 15 „
Taillenköper, Prima, Elle . . . . . 20 Pf.
Schirting-Chiffon Elle 10, 15, 20, 25, 30 Pf.
Prima Hemdentuch, extra breit, Elle . **20 Pf.**

E. Herren-Artikel.

Prima Kragen, Leinen, 4fach, Dtzd. . . 2,75 Mk.
„ Stck. . . 25 Pf.
Prima Manschetten, Dtzd. . . . . . . 4,00 Mk.
„ Paar . . . . 35 Pf.
Kravatten in elegantester Ausführung von 25 Pf. an.

F. Weisswaaren und Putz.

Garnirbänder, schwarz und farbig, Meter 25 Pf.
Federn, schwarz, crême, farbig 30 Pf., 50 Pf. 75 Pf., 1 Mk., 1,50 Mk.
Uhrfedern-Corsetts 80 Pf., 1 Mk., 1,50, 2, 3 Mk.
Leinen-Taschentücher, Dtzd. 3, 3,50, 4, 5, 6 Mk., früher 5, 6, 7, 8 und 10 Mark.
Kindertaschentüscher, Stück . . . . . . 6 Pf.
Gestickte Kinderlätzchen und -Kragen, Stück 8 Pf., 12 Pf., 15 Pf., 20 Pf., 30 Pf.
Tricottaillen, coul. u. in schwarz, 1,50, 2, 3, 4, 5 Mk.
Blusen in schönster Ausführung von 1,50 Mk. an.
Kinderkleidchen von 75 Pf. an.
Kinderschürzen . . . . 30 Pf.
Damenschürzen 30 Pf., 40 Pf., 50 Pf. und 1 Mk.
Ledergurte von 40 Pf. an.
Normalhemden Stück von 1 Mk. an.
Normalhosen Paar . . . . 75 Pf.

Elegante Gloria-Schirme 2,25 Mk.

Wollene Tücher, Schlafdecken
in großer Auswahl, zu enorm billigen Preisen.

Garnirte Hüte, moderne Formen, große Auswahl.

Ungarnirte Filzhüte für Damen
in den neuesten Formen, Stück 75 Pf.

Achtungsvoll

Julius Gembicki,

Breitestraße 31.

Streng feste Preise!

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt!

Gestern Nachmittag verschied nach langem schweren Leiden unsere liebe Mutter, die Schiffseignerin Wittwe

Heinriette Feldt
geb. **Fleischauer.**

Dieses zeigen tief betrübt an
Thorn, den 7. October 1882.
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, vom Diakonissenhause aus statt.

Krieger-  **Verein.**

Zur Beerdigung des verst. Kameraden **Kissner** tritt der Verein Sonntag, d. 9. d. M., Nachm. 3½ Uhr, bei **Nicolai** an. Schützenzug mit Patronen.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß die städtische Sparkasse **Gelder auf Wechsel** gegen 5% Zinsen ausleiht.
Thorn, den 1. October 1892.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der **Hirsch Lewin**'schen Konkurssache wird, nachdem der bestätigte Zwangsvergleich vom 23. August cr. rechtskräftig geworden, Termin zur Abnahme der vom Verwalter gelegten Schlußrechnung auf den

21. October 1892,
Vormittags 10 Uhr,

anberaumt.
Gollub, den 29. September 1892.
Königliches Amtsgericht.

Das Gold- und Silber-Waarenlager

von der

S. Grollmann'schen **Konkursmasse,**

bestehend aus:

Brillantsachen, Uhren, Ketten, Löffeln, Granat- und Korallenwaaren 2c., wird zu **bedeutend** herabgesetzten Preisen **ausverkauft.**

Neu-Arbeiten, sowie **Reparaturen** werden nach wie vor sauber ausgeführt

8. Elisabethstraße 8.

Wachholderbeeren.
Gebrüder Neumann.

Frische Sendung Krakauer Gries, frische Hafergrütze, Gerstengrütze sowie **sämmtliche Graupen** empf. **A. Cohn,** Schillerst.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Thorn, Bromberger Vorstadt,** Band V, Blatt 150, auf den Namen der Eigenthümer **Julius** und **Ida** geb. **Jäger-Garczynski**schen Eheleute eingetragene, zu **Thorn, Bromberger Vorstadt,** belegene Grundstück am

24. November 1892,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,25 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,12,68 Hektar zur Grundsteuer, mit 798 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

25. November 1892,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.
Thorn, den 22. September 1892.
Königliches Amtsgericht.

Einen gut erhaltenen, starken **Handwagen** mit Kasten **verkauft** billig **Salo Bry.**





Frisire Damen in und außer dem Hause.
Frau Emilie Schnoegass, Brückenstr. 40.

Das billigste Loos der Welt!

Nur 20 Pfennige

kostet ein Antheilloos zur

— grossen —
Mühlhausener Geld-Lotterie.

Hauptgewinne:
Mark 250 000, 100 000, 50 000 2c.

Ziehung schon am 26. Oktober.

In Folge der Billigkeit der Loose ist Jedermann in der Lage, Antheile an **mehreren verschiedenen Nummern** zu entnehmen und dadurch die Gewinn-Chancen auf's Denkbarste zu erhöhen.

5 Anth. mit versch. Nummern kost. M. 1—
11 „ „ „ „ „ „ 2—
27 „ „ „ „ „ „ 5—

Die Hauptagentur:
Oskar Drawert, Thorn, Altst. Markt.

Tägl. Culmbacher Bier

vom Faß. (Glas 20 Pfg.)
Max Krüger.

Meine Wohnung befindet sich vom 1. Oct. **Schillerstr. 12,** neben der Synagoge.
M. Braun, Goldarbeiter.

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Elisabethstr. 14, 2** bei Herrn Kaufmann **Suchowolski. Adelheide Raabe.**

Meine Wohnung befindet sich **Junkerstr. 7,** Ecke der Gerberstraße.
K. Olkiewicz. Miethsfrau.

Wohne jetzt Schuhmacherstr. 5.

M. Kaiser, Modistin.

Liebevolle und gewissenhafte Pension für Kinder und junge Mädchen zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Im

Hotel „Schwarzer Adler“ Gollub, Westpr.

Inhaber **I. Silberstein**
finden folgende Personen **per sofort** Stellung
1 **Oberkellner,**
1 **perfekte Hotelköchin,**
1 **tüchtiges Stubenmädchen** und
1 **Hoteldiener**
bei **hohem Saleur.**

Ein Schreiber

erhält dauernde Beschäftigung. Off. unter **S. P.** an die Expedition.

Einen Lehrling

sucht **H. A. Stein,** Bäckermeister.

Ein sauberes Aufwartemädchen kann sich melden Schuhmacherstr. 3, II.

Frischen Sauerkohl,

selbst eingemacht, offerirt
A. Zippan,
Heiligegeiststraße 172.

Hochfeiner Magdeb. Sauerkohl sowie feine Kocherbsen zu haben bei **A. Cohn,** Schillerstr.

Schützenhaus.

Auf allgemeines Verlangen
Sonnabend, den 8. Oktober cr.

Letztes gr. Concert

ausgeführt von der
Ersten österreichischen Damenkapelle
(Dir. O. Puhl).
Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.

Deutscher Beamten-Verein Berlin

Zweig-Verein Thorn.

Heute Sonnabend, den 8. October, Abends 8 Uhr,

Versammlung

bei **Nicolai.**
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.

Auch in diesem Winter veranstalten wir **für Lehrlinge und Gehilfen** von Mitgliedern und Nichtmitgliedern einen **Unterrichtskursus in der Buchführung und den Handelswissenschaften.** Beginn desselben Mitte October. Anmeldungen bei Holzspediteur **Loewenson,** Baderstr. 1.
Der Vorstand.

Hausbesitzer-Verein.

Das **Nachweis-Bureau** befindet sich **von heute ab** bei Herrn Stadtrath **Benno Richter** am **Altstädt. Markt.** Daselbst **unentgeltlicher Nachweis von Wohnungen** 2c.
Der Vorstand.

„Waldhäuschen“.

Heute Sonnabend **Wurstessen.**

Gasthaus zur Neustadt.



Sonnabend, den 8. October cr.:
Grosses
Wurstessen.
O. Loedtke.

Von heute ab **warme Knoblauchwurst und Würstchen.** Alle Sonnabend **frische Grütz- und Leberwurst.**
G. Guiring, Gerechtestr. 1.

Der Niederlageschein

AI 96/11 über **30 Säcke Reis** ist **abhanden gekommen** und wird für **ungültig** erklärt.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evangel. Kirche.
Am 17. Sonntag nach Trinitatis, d. 9.10.92.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädt. evang. Kirche.
Sonntag, den 9. Oktober 1892.
Vorm. 7½ Uhr: Beichte und Abendmahl der Confirmanden und deren Angehörigen. Herr Pfarrer Andriessen.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel. Kollekte für die dringendsten Nothstände der evangelischen Landeskirche.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Evangel.-luther. Kirche.
Sonntag, den 9. Oktober 1892.
Nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Sonntag, den 9. Oktober 1892.
Vorm. 8½ Uhr: Beichte und Abendmahl.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der neuen Schule zu Mocker. Herr Prediger Pfefferkorn.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.
Sonntag, den 9. Oktober 1892.
Vormittags 9½ Uhr: Herr Pastor Gädke.

Evangel. Gemeinde in Ottlotschin.
17. Sonntag n. Trinit., den 9. Oktober 1892. Einsegnung der diesjährigen Konfirmanden, nachher Abendmahl, in der ev. Schule.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.
Abend 6 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule.

Thorner Marktpreise

am Freitag, 7. Oktober.

Der Markt war reichlich mit allen Producten beschickt. Verkehr sehr rege.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch (Keule)	Kilo	1	—	1	20
„ (Bauchfl.)	„	—	90	—	—
Kalbfleisch	„	1	—	1	60
Schweinefleisch	„	1	—	1	20
Hammelfleisch	„	1	—	1	20
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	1	80	—	—
Schleie	„	1	20	—	—
Zander	„	1	20	—	—
Hechte	„	—	80	—	90
Bressen	„	—	80	—	—
Barsche	„	—	80	—	—
Gänse	Stück	3	50	4	—
Enten	Paar	3	—	—	—
Hühner, alte	Stück	1	10	—	—
„ junge	Paar	1	20	—	—
Tauben	„	—	60	—	70
Hasen	Stück	3	—	—	—
Butter	Kilo	2	—	2	60
Eier	Schock	2	80	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	40	1	50
Aepfel	Pfund	—	20	—	—
Birnen	„	—	20	—	—
Pflaumen	„	—	15	—	—
Stroh	Zentner	2	25	—	—
Heu	„	6	—	—	—

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.